

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Merden,
Kotta und den Halbedörfern 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inzerate
kosten die fünfgehaltene Zeile für eine
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 76.

Remberg, Dienstag den 30. Juni

1903.

Wahlresultate

aus dem Kreise Wittenberg:

A. Städte:	Spillner	Dove
Wittenberg	603	2168
Remberg	95	272
Bretsch	143	154
Schmiedeberg	65	333
Jahna	121	408
B Landgemeinden:		
Wollensdorf	57	24
Atterich	8	16
Bergwitz	47	78
Berka	30	3
Bietigau		
Mehdin Gem. u. Gut	58	
Merzen		
Mönsdorf	32	21
Mörsdorf		
Praunsdorf	11	31
Pätzsch	32	75
Tabrak, Voos u. Köhlich	57	56
Dahlendorf u. Leinitz		
Danna	33	1
Dietrichsdorf	27	8
Dobitz	18	43
Dorna		
Edmannsdorf		
Effter	32	80
Euper Gem. u. Altdorf	24	17
Geis	65	29
Feldheim		
Gabitz	27	13
Gallin	10	11
Giesdorf		
Globitz	41	29
Groß	13	21
Groß	14	23
Groß	20	7
Groß		
Groß	21	21
Groß	18	7
Groß	20	11
Groß	20	7
Groß	21	11
Groß	24	2
Groß	14	2
Groß	24	2
Groß	29	11
Groß	29	6
Groß	26	263
Groß		
Groß	10	22
Groß	44	4
Groß	10	22
Groß	131	47
Groß	19	2
Groß	25	1
Groß	8	23
Groß		
Groß	66	
Groß		
Groß	12	11
Groß	72	1
Groß	23	2
Groß	28	14
Groß		
Groß	38	3
Groß	30	23
Groß		
Groß	37	38
Groß		
Groß	18	8
Groß	24	2
Groß	26	16
Groß		
Groß	23	201
Groß	82	122
Groß	19	
Groß	43	3
Groß	26	23
Groß		
Groß	42	4
Groß		
Groß	42	12
Groß		
Groß	23	52

Kotta	21	51
Sachau	20	12
Sachau	38	2
Sachau	24	51
Schleien u. Bresse	24	12
Schmiedeb.	36	12
Schmiedeb.	14	1
Schmiedeb.	34	4
Schmiedeb.	24	2
Schmiedeb.	11	9
Schmiedeb.	32	
Schmiedeb.		
Schmiedeb.	56	71
Schmiedeb.	40	13
Schmiedeb.	17	3
Schmiedeb.	39	35
Schmiedeb.	24	23
Schmiedeb.	17	5
Schmiedeb.		
Schmiedeb.	107	32
Schmiedeb.	15	24
Schmiedeb.	107	69
Schmiedeb.	24	4
Schmiedeb.	20	9
Schmiedeb.		
Schmiedeb.	16	1
Schmiedeb.	17	40
Schmiedeb.		
Schmiedeb.	21	2
Schmiedeb.		
Schmiedeb.		
Schmiedeb.	4320	5642
Schmiedeb.	3727	3127
Schmiedeb.	8047	8769

lokales und Provinziales.

Remberg, den 29. Juni.
— Das Königsfischeken am Mittwoch nachmittag hatte das Ergebnis, daß Herr Fischereimeister Hugo Müller sich die Königsfische erlosch. Wir gratulieren!

— Ein schwerer Unfall begegnete gestern früh dem in der Wühlstraße wohnenden, als Mühlknecht in der Sägmühle in Kotta beschäftigten Herrn Albert Richter. Er holte für seinen Bedarf vom fog. Dösten eine Fische Krüppelholz und hatte sich vorn über dem Krüppelholz auf das Holz angelegt. Auf dem abschüssigen Wege nach der Sägmühle stürzte er auf den Rücken und wurde durch die Pferde ruckartig nach hinten geschleudert und durch die Pferde ruckartig nach hinten geschleudert und durch die Pferde ruckartig nach hinten geschleudert.

— Der Radfahrer-Verein Remberg von 1895 erlangt gestern nachmittag bei Len in Wartenburg anlässlich des Sommerfestes des dortigen Radfahrer-Vereins veranfaßten Preis-Corpo den 2. Corporeis. Im Langsamfahren erlangt außerdem Herr Richard Krausemann den 2. Preis, eine hübsche Thermometerkante. Wittenberg. In der Ehe erkrankt ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Bootsmann, der auf einem dem Stiermann Crediten Schönebed gehörigen Kahn im Zuge des Dampfers „Adler“ beschäftigt war. Der Unglückliche soll vom Deck gefallen und nicht wieder zum Vorschein gekommen sein. Der Stiermann hat, wie ferner mitgeteilt worden ist, den Vorfall bereits amtlich zur Protokoll gegeben.

Wittenberg, 27. Juni. [Dauertritt um den Kaiserpreis.] Auf Wunsch des Kaisers findet alljährlich einmal, ausgeführt von sich freiwillig meldenden Kavallerieoffizieren der einzelnen Armeekorps ein Dauertritt statt, bei dem innerhalb festgesetzter Zeit und nach vorgezeichneten Bedingungen eine Strecke zurückgelegt werden muß und auf welcher jede einzelne Teilnehmer nur eine Offiziersaufgabe zu lösen hat, die den Teilnehmern beim Abreiten vom Start im geschlossenen Rowert übergeben wird. Ein solcherritt wurde am Freitag von 30 Offi-

zieren des 4. Armeekorps ausgeführt. Der Start erfolgte früh 3 Uhr von Halle; als erster kam Leutnant v. Western vom 101. Infanterie-Regiment, 11. Uhr, also nach 10^{1/2} stündigem Ritt am Endziel hier an. Amnaburg, 27. Juni. Im 2. Wahlbezirk wurde ein Fettel folgenden Inhalts dem Umfange entnommen: „Lindenhofen und Raute, ich mag euch alle beide nicht!“ — Am 1. Wahlbezirk versuchte ein „überzeugter Genosse“ den Wahlvorstand zu dupieren, indem er kein Wahlrecht zweimal ansahen wollte; er wurde jedoch mit nicht gerade höflichen Worten zum Wahllokal hinauskomplimentiert. — Wie verlautet, sollen sich mehrere sozialdemokratische Wähler des Mißbrauchs des Wahlrechts dadurch schuldig gemacht haben, indem sie vormittags in Berlin und am Nachmittag hier für den Sozialisten gestimmt haben. Es sind dieherüber bereits amtlich Ermittlungen angestellt. Falls sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, so ist es nicht unmöglich, daß wir über kurz oder lang nochmals zur Wahlurne schreiten müssen.

Amnaburg, 27. Juni. Mit einem schweren Verdrehen hat der Tag der Stichwahl in unserem Drie geendet. In der Holzdorferstraße geriet der als jährigig bekannte und schon des öfteren wegen Wilddieberei vorbestrafte Arbeiter Wies mit einigen anderen Arbeitern über den Ausfall der Stichwahl in Streit, in dessen Verlauf der Genannte nach seiner nahe gelegenen Wohnung eilte, einen geladenen Revolver herbeischlepte und den Arbeiter Kirchen aus kurzer Entfernung zu Boden streckte. Die Angel war dem Erschossenen in die Schläfen-gegend gedrungen und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Wies wurde gleich nach der Tat verhaftet und Freitag früh gefesselt dem Amtsgericht Berlin zugestellt. Der Erschossene hinterläßt Frau und Kinder.

Halle. Eine graßliche Tat hat ein junges Mädchen in der Zeigstraße Nr. 5, verübt, das aus Scham über die uneheliche Geburt aus dieses Kindes dieselbe zu verheimlichen und das junge Weib zu beseitigen suchte. Das Kind kam in der Küche der elterlichen Wohnung zur Welt, wurde sofort nach der Geburt mit allen Nadeln eingewickelt und auf dem Boden des Hauses ausgelegt. Infolge der Geburt hatte sich der physische Zustand des Mädchens derart verschlechtert, daß sich die ahnungslosen Eltern keinen Rat mehr rufen und einen Arzt zu Hilfe riefen, der dieselben von den Tatsachen in Kenntnis setzte. Auf Initiative des Arztes wurde dem auch der Kindesleichen von der Mutter des unglücklichen Mädchens gesucht und gefunden. Von dem Arzt wurde bei der Kriminalpolizei Anzeige erstattet.

Halle, 25. Juni. In Eckartsleben gerieten zwei Brüder wegen eines Mädchens in Streit, wobei der ältere seinen Gegner mit einem Stuhle erschlug. Staßfurt, 25. Juni. [Tödtlicher Unfall.] Auf der chemischen Fabrik „Adenbach“ des hiesigen fiskalischen Bergwerks verunglückte der 57 Jahre alte Arbeiter Karl Jannlein dadurch, daß er beim Verladen von Salzfäden auslitt, zu Fall kam und dabei mit dem Hinterkopfe sehr heftig auf den Boden aufschlug; dabei zog er sich eine Gehirnerschütterung zu, die zunächst eine mehrstündige Bewußtlosigkeit und dann den Tod zur Folge hatte, nachdem man ihn in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Magdeburg, 25. Juni. Durch eine doppelte Vergiftung hat sich die 29 Jahre alte Eberdinerin Ida Graf aus der Voltumstraße getötet. Dort wohnte sie mit ihrer Schwester zusammen, die außerhalb des Hauses arbeitete, während Ida in der Wohnung schneidete. Vor längerer Zeit hatte sie zu einem Kaufmann in einem Liebesverhältnis gestanden, das schließlich seine Lösung fand. Obgleich schon drei Jahre vergangen waren, konnte doch die Zeit die Wunden nicht heilen, die ihr der ungeliebte Liebhaber geschlagen hatte. In ihrem Stimm verbrannte sie alle Briefe, die von dem Liebhaber herrührten, trank eine Flasche voll Weingeist aus

und legte sich zu Bett, nachdem sie die Küchenmaschine angeheißt und den Abzug des Rauches vermindert hatte. So fand sie ihren Tod und wurde von der Schwester beim Nachhausekommen als Leiche gefunden. Dessau, 25. Juni. Es wird beabsichtigt, in Dessau ein Damenheim nach Vorbild der Berliner zu gründen. Es soll alleinstehenden Damen ein angenehmes Heim bieten und bei mäßigen Preisen den weitestgehenden Ansprüchen genügen.

Gittern, 26. Juni. [Tierquälerei.] Eine bestialische Tierquälerei hat der hiesige Schulknabe B. begangen. Der Junge hat junge Vögel, es sollen Goldammer gewesen sein, mit einem Strohhalm aufgehoben, bis die feinen Tierchen plagten. Da der Knabe über 12 Jahre alt ist, wird Strafanzeige erstattet werden.

Gera, 25. Juni. [Blutvergiftung.] Die Ehefrau des Wägenbauers Grunert hier wurde von einer giftigen Pflanze in die Brust gestochen. Es trat Blutvergiftung ein, der die Frau erlag.

Gienach, 26. Juni. [Amtsentsetzung.] Der Bezirksausschuß erkannte heute auf Amtsentsetzung gegen den hiesigen Bürgermeister von Jenson, der betanlich wegen Amtsübergehens zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Gersdorf (Neuß j. L.), 25. Juni. [Durch einen Torflügel erschlagen.] Eine 79jährige Anstaltin des hiesigen Altschulhauses wurde von einem umfliegenden Torflügel, den ein Wastflügel durch Reiben mit dem Rücken aus den Angeln gehoben hatte, derart verletzt, daß sie nach 2 Stunden starb.

Vetersburg, 25. Juni. [Folgen großer Trockenheit.] Infolge der großen Dürre fühlen sich einige Landwirte in hiesiger Gegend gezwungen, einen Teil der Sommerfaaten namentlich auf trockenen Stellen umzuändern, da die Saaten nicht mehr zum Schöpfe und zur Körnerernte gelangen können, wohl aber das Unkraut so überhand genommen hat, daß es die Saaten total überwuchert. Auch die Hackfrüchte verlangen nunmehr einen sehr baldigen und durchdringenden Regen, wenn sie sich auch weiter entwickeln und nicht „wenn bleiben“ sollen.

Sonneberg, 26. Juni. Drei junge Burchen betranken sich hier in einer so tierischen Weise, daß einer ein Alkoholvergiftung erlitten ist und zwei noch beschwunden darniederliegen. Zu beachten sind nur die Eltern.

Aus dem Kreise Janch-Weitz. Ein fonderbares Mittel, Schulden einzutreiben, hat der Gemeindevorsteher Borchow in Wieden (Kreis Janch-Weitz) gefunden. Er veröffentlichte am 21. Juni folgende Kundmachung: „Da bei der Wahl eines Kreisratsabgeordneten für den diesjährigen Wahlbezirk am 16. d. Mts. eine absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht ist, so ist eine Stichwahl erforderlich. Derselbe findet am 25. Juni d. Js. von vormittags 10 Uhr ab statt und wird nachmittags um 7 Uhr geschlossen. Die Schulstube ist Wahllokal. Wahlberechtigt sind alle, welche in der Wahlzettel verzeichnet sind, auch diejenigen, welche das vorige Mal nicht gewählt haben. Wählbar sind nur der Landrat a. D. v. Dreyen und der Demokrat Ewald-Berlin. Außerdem wollen diejenigen, welche den Demotaten gewählt haben oder noch wählen und noch Schulden bei mir haben, dieselben möglichst umgehend begleichen, im anderen Falle Zwangseinzahlung erfolgen würde.“

Berlin, 24. Juni. Der Farmer Granzin der Berliner Nazareth-Gemeinde hat Selbstmord verübt, nachdem er bereits einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat. Die Wirthschafterin beschuldigte vor dem Konfessionar Granzin der Veruntreuung und fittlichen Verschwendung.

Wittenstein. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der benachbarten böhmischen Grenzstadt Weipert ereignet. Dort war ein etwa 12 Jahre alter Knabe als Dreher eines Karrenwells beschäftigt. Er geriet hierbei in das Radeneuert, wobei ihm der Kopf vollständig vom Kumpfe abgedreht wurde.

reichte den vordringendsten Gesetzesentwurf auf Grund der §§ 56 und 96 des Gerichtsverfassungsgesetzes zu hundert Mark Geldstrafe mit der gleichzeitigen Anordnung, den Zuchthausstrafe sofort zu vollziehen.

Ein eigenartiges Jubiläum kann demnächst die Kaiserliche Hofkapelle im Lustgarten zu Potsdam feiern. Sie hat hier gerade ein Jahr zugebracht, ohne Nahrung anzunehmen. Selbst Federlöcher wie Vogel, Mäuse usw. konnten die Schlangen nicht retten, und sie bedrängte sich ausschließlich auf Wasser, nämlich wie die Hungerkünstler, nur daß sie diese im Krallen um das Kreuz der Herrschaft zu werfen, um eine ungewöhnliche Erquickung, daß Schlangen in der Vergangenheit die Nahrung verweigern, besonders in der ersten Zeit. Sie müssen dann „gemeldet“ werden, was bei großen Schlangen keine leichte Sache ist.

Ein Löwe in der Glasaube. Aus New-York wird berichtet: Den wilden Schoen Prince der der Vojager-Mengere auf Genua Island angeht, wurde dieser Tage ein Glasaube eingeweiht, da er kürzlich in einem Kampfe ein Auge verloren hatte. Man band den Löwen an, und zwölf Männer hielten seinen Kopf fest, während der Augenarzt das Auge einsetzte. Prince brüllte und schrie sich aber als man ihn freiließ, ging er ruhig und ansehend betrübt davon. Das Glasaube ist natürlich passend zu seinem natürlichen Auge gemacht worden und hat eine starke gelbliche Färbung bekommen, um die Wildheit des Ausdrucks zu erhöhen.

Vom Hofe in Berlin. Man lächelt aus Schamkeit, Maria Wale die Kaiserin fährt ununterbrochen fort, den Damen in der Festiger Geheimnissen gegenüber die Geheimnisse zu teilen. Kürzlich hat sie ihnen sogar mitteilen lassen, sie könnten, wenn sie wieder in den Salon kämen, ungehindert ihre fotografischen Apparate mitbringen. Das wird ihnen die Damen nicht ungenutzt lassen. Dieses freiwillige Zugeständnis ist umso bemerkenswerter, als der Kaiserliche Hof bisher gar nichts von Photographieren wissen wollte. Was mag nun den plötzlichen Stimmungswandel bei der Kaiserin-Witwe hervorgerufen haben? Man glaubt kaum sehr, wenn man in die Geschichte während der letzten Zeiten des Hofes schaut. Besonders bei seiner Kaiserin aus der Verbindung in Sinesien und in geringem Grade auch bei seiner Frau nach dem weltlichen Manöuvrieren manche Ausländer ihre Apparate mitgebracht und photographieren die Kaiserin und ihr Gefolge. Da das „schönen“ der Fremden doch nicht mehr zu hindern war, so identisch die Kaiserin-Witwe mit ihrer raitalen Auffassungsgabe die Sache jetzt von der besten Seite anzusehen. Es scheint ihr gar nicht mehr unangenehm zu sein, photographiert zu werden. Sie weiß recht aus, wieviel man in der Welt nach den letzten Jahren die Rede angetan ist; und es wird ihr Gerechtigkeit schmeikeln, in die allenthalben verbreiteten illustrierten Blätter der Fremden zu kommen, wie irgend eine andere würdige Persönlichkeit oder eine Hofdame. Die fremdlichen alten Herren, die ihre Berater sind, werden freilich ebenfalls die besprochen Grundzüge zu solchen Sätzen äußern. Sie klagen nicht darüber, daß ihre Herrin nicht genug „königliche Zurückhaltung“ bediene. Wenn die Kaiserin-Witwe, 3. einigen Fremden mit dem Zeitungsdruck, wie sie es bei ihrer neulichen Rückkehr von dem weltlichen Manöuvrieren getan haben soll, so will das den würdigen alten Herren begrifflich gar nicht gefallen. Aber sie wagten es doch nicht, der Kaiserin Verhaltensweise zu machen, weil sie wissen, daß die merkwürdige Frau keinen Spaß verleiht und zu etwas gewaltig übernehmbar föhmt.

Welches Hof bestell am meisten für Meer und Flotte? Im kaiserlichen Amt ist neuerdings eine Vernehmung über die Kosten für Meer und Flotte ausgearbeitet worden, die angesichts der kommenden Militärverträge interessant erscheint. Von den 8 Welt-Groß-

mächten gibt Deutschland für Meer und Flotte weniger Geld aus wie Großbritannien, Amerika und Rußland, rechnet man die Schuldentilgung hinzu, sogar weniger als Frankreich. Nach dieser Statistik betragen also die Kosten für Meer und Flotte nach dem Stande vom März 1903 in Millionen Mark für Großbritannien 2124,7 (pro Kopf der Bevölkerung 50,3 Mark), für die Union 1482,6 (pro Kopf 18,6 Mark), für Rußland 1080,2 (pro Kopf 7,9 Mark), für Deutschland 985,1 (pro Kopf 17 Mark), für Frankreich 927,2 (pro Kopf 23,8 Mark), für Österreich-Ungarn 498,8 (pro Kopf 8,9 Mark), für Italien 252,8 (pro Kopf 11,0 Mark), für Japan 215,5 (pro Kopf 8,5 Mark). Danach zahlt der Deutsche pro Kopf

Seilungsbedarftener Briefe mit dringenden Ähren um fertige Markenkollektionen ein. Bis morgen, dem Tage des Eintrages des Adolfs Peter, sind noch Marken mit dem Bildnisse des neuen Königs erforderlich. Wer vernachlässigt die Schlichte alle Wünsche der Sammler auszufüllen. Diejenigen, die bloß die verschiedenen Kollektionen verlangen, sind noch zu abzuwarten. Aber der Himmel schicke einen vor, den die auf das Datum des Postempfangs Gewicht legen, um vollständig zu haben, daß sie in den Besitz der letzten Alexander-Marken, der ersten und letzten Liebergangsmarken, der

flüssen waren anwesend. Die Wittigler tauschten ein fertiges Verbrechen aus, sich des Ährten zu enthalten und auch andere von Ährten zurückzugeben. Wer sein Verbrechen brüht, muß das erste Mal 2000 Mark und das zweite Mal 10 000 Mark zu möglichen Inzest. Nach dem dritten Verbrechen wird der Schuldige vom Klub ausgeschlossen, und er wird nach Ablauf eines Jahres wieder zugelassen!

Gerichtssaal.

Berlin. Unter gewaltigen Andrang an vor dem Schwurgericht des Landgerichts II die Verhandlung statt gegen die des verurteilten Mordmordes beschuldigte Tischlerei Anna Neben aus Weihenau. Es handelt sich um das Aufheben erregende Verbrechen, dessen Opfer die in Weihenau wohnhafte Heinrich Marie Josephson war, welche dabei behauptet das Leben eingebüßt hatte. Die Angeklagte gab an, daß sie 22 Jahre alt sei, sie ist mit dem Tischler Paul Neben verheiratet und hat ein jetzt 6 Monate altes Kind. — Präsi.: Warum wurden Sie nun am 28. Februar die Frau Josephson mit — Angekl.: Ich wollte sie um ein Darlehen bitten. Ich trat niemandem dar, nicht, sie beschloß deshalb auf der Treppe zu warten, bis Frau Josephson zurückkehrte. Sie kam nach ungefähr einer halben Stunde. Sie ließ mich mit in ihre Wohnung kommen. Hier machte sie sich erst für Abendrot zu recht. Als sie fertig war mit dem Essen, hatte sie ab und die Keller nach ihr schickte heraus. — Rest gelad. — Präsi.: So, was denn? — Angekl.: Ich packte sie am Hals und kniff ihr die Kehle zu. — Präsi.: Warum taten Sie dies? — Angekl.: Ich wollte sie bewußtlos machen. — Präsi.: Warum bewußtlos, wollten Sie die alte Frau nicht töten? — Angekl.: Nein, das wollte ich nicht, sie sollte mir bewußtlos werden, wegen dem Gelde. — Präsi.: Nief die Frau nicht um Hilfe, als Sie ihren Hals unklammeren? — Angekl.: Einige Rufe ließ sie aus, aber dann steckte ich ihr meine Faust in den Mund und so lange, bis sie still war. — Präsi.: Wurde denn Frau Neben dann bewußtlos? — Angekl.: Ja, sie kam aber bald wieder zu sich und fing wieder an zu lächeln, worauf ich ihr nochmals den Hals zudrückte. — Präsi.: Was taten Sie nun, als die Frau wie tot am Boden lag? — Angekl.: Ich nahm ihre Schlüssel und ihr Portemonnaie aus ihrer Tasche, schloß die Behälter auf und suchte nach Geld. Ich fand aber nichts. Im Portemonnaie waren etwa 11 Mark. Ich nahm dann noch eine kleine Eisenkiste mit, die auf dem Tische stand, und einen Leinwand, den ich zusammenrollte. Dann entfernte ich mich.

Die 74-jährige Jungfrau Witwe Josephson schilderte den Uebelstand im wesentlichen wie die Angeklagte. Als sie nach der ersten Bewußtlosigkeit wieder zu sich gekommen sei, habe die Angeklagte mit der Faust auf sie eingeschlagen und dabei ausgesprochen: „Was, sehest du noch? Nicht zu noch nicht tot!“ Die übrigen Zeugen bekunden übereinstimmend, daß die Ueberfallene sich in einem entsetzlichen Zustand befunden habe. Der Hals war zu geschwollen, daß die Schuldlosigkeit fast aufgehoben war, die Arme waren aus dem Rücken herangezogen und klammernden. Es schien auch dem geschwollenen Zustande der Jungfrau nach, als habe die Angeklagte dieselbe herauszureißen versucht.

Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig des tödlichen Mordes, nicht des verurteilten Raubmordes, da das Verbrechen der Ueberlegung verübt wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und zehn-jährigen Ehrverlust. Da sie noch wegen des erwähnten Diebstahls fünf Monate Gefängnis zu verbüßen habe, so sei diese Strafe auch in zwei Monaten Zuchthaus umzuwandeln. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.



Der Sarkophag des Fürsten Bismarck.

Unser Bild zeigt den von Meißel, Begas modellierten Sarkophag, welcher im Berliner Museum aufgestellt werden wird. Für das größte Talent des Meißel ist die Aufgabe, den oberen Kasten ein Grabdenkmal zu schaffen, recht ungewohnt. Obwohl der Künstler berichtet hat, in diesem Falle ist ein Michelangelo anzunehmen, ist er über das rein äußerliche nicht hinausgekommen. Dem

Monument steht die einheitliche Ruhe und die Würde, die uns bei den großen Meißeln der Renaissance so bewundernswert erscheint. Günstig verhält sich die Figur des Ruhmes mit der freudig erhabenen Krone, eine edel verarbeitete Figur. Diese Gestalt trägt die Schuld an der unruhigen Wirkung des Ganzen.

für Meer und Marine pro Jahr rund 17 Mark, der Engländer 50, der Amerikaner 18, der Franzose fast 24 Mark, rechnet man nun noch die Schuldentilgung hinzu, so hat für Meer und Flotte pro Jahr zu zahlen der Deutsche 184 Mark, der Engländer 636 Mark, der Amerikaner 203 Mark, der Franzose 427 Mark, der Italiener 262 Mark, der Österreich und Ungar 183 Mark, weniger zahlt nur als der Deutsche der Russe (11,2 Mark) und der Japaner (8,5 Mark). Es geht daraus hervor, daß der Deutsche, abgesehen vom Ausfall, in Europa die wenigsten Steuern für die Landesverteidigung pro Kopf aufwendet.

Markenjammer. Der Umhangung in Serbien hat die Markenjammer der ganzen Welt in Bewegung gesetzt. In Sundern treffen täglich an die Dostelbrüder, staunende

ersten Peter-Marken gelangt sind. Eine ganze Brigade hätte Tagelohn stürzen zu schaffen, um alle diese Marken zu erfüllen. Der Kaiser, der zum ersten Male von der Wichtigkeit solcher Unternehmungen merkte, hat jetzt in wahre Verwirrung. Vom Skutsumorde ist in Belgard dieser Tage bei weitem nicht so viel die Rede gewesen, wie von den irdischen Briefmarken und Gekländen. Wenn es nach dem Herzen der auswärtigen Sammler ginge, müßten alle Leute in Belgard ihren Beruf an den Nagel hängen, bis der Sammelneut Genüge gesehen ist.

Ein „Alte der Feinde des Ährts.“ Die erste Veranlassung der Begründer des neuen „Altes der Feinde des Ährts.“ fand, wie aus Petersburg berichtet wird, vor kurzem in einem dortigen eleganten Restaurant statt. 37 junge Leute aus den höheren Gesellschafts-

dem Ährtschen vor dem Divan seines Kaufmanns, wo er mittags zu ruhen oder aus seinem Tischtopf zu rauchen pflegte, einen kleinen, hübschen, köstlich duftenden Blumenstrauß.

„Alte hatte ihn dort hingestellt.“ „Alte hätte, herzliches Kind“ rief Meer von Neben, als ihn Klara erkrankend begrüßte, und er hielt ihre kleinen weichen Händen lange in den seinen. „Danke für diese Gabe!“ Tief sah er ihr in die blauen, jenseelosen Augen.

„Ich bin Ihnen ja so dankbar — Sie sind ja so gut zu mir armen, verlassen Mädchen.“ flüsterte Klara. „... aber, es kann ja nicht immer so bleiben...“

„Siehe, liebe Klara...“ Die blauen Sterne füllten sich mit Tränen, und in kindlichem Vertrauen saßen sie zu der schönen, stolzen Mannesgestalt auf. Er schloß sie in seine Arme.

„Klara, halt du mich fest.“ „Sie hielt. — „Ich habe kein grenzenloses Vertrauen zu Ihnen.“

Edmund von Neben drückte einen leidenschaftlichen Kuß auf die schönen, blühenden Wädhchenlippen, und sie wehrte seiner Liebesflut nicht, widerstandslos ließ sie es geschehen.

„Klara, auch ich habe dich lieb, sehr als mein Leben.“

(Fortsetzung folgt.) 510

madde ihr einen gerichten Knix, und überreichte ihr das duftende Straußchen.

„Von Dntel Erich.“ Leonie erröte. Sie warf dem Gast einen Blick dankbaren, freundlich besorgenen Miß zu und verließ dann einen Moment ihr reizendes Antlitz in die duftenden Blumen.

Eine trauliche, unbesorgene Konversation hatte währenddem Platz gegriffen, und die tomligen, originellen Einfälle Wabdas hin und wieder, die zu unwillkürlichen, herzlichen Lachen reizten, brachten es zu Wege, daß das Bescheid nicht floste, und auch Leonie und Dr. Dorf sich gesellschaftlich und menschlich näher kamen.

„In erregt flutenden Gedanken ging der junge Ährts nachher auf der Straße, sein Ährts lächelte, seine Pulse zuckten.“ Er hatte sie wiedergefunden. Sie...

Soldes Glück. Klara hatte also einmischen ein Ährts gefunden in der eleganten Bekleidung ihres Besitzers, des Grafen von Neben, und jeder fand sich mit Takt in seine etwas ungewöhnliche Rolle.

„Im denge Dienerschaft war gut und respektvoll gegen Klara, zumal als man sah, von wie garter Fürsorge und doch voll vor-

nehmer Zurückhaltung sie sich gegen den jungen Mann zeigte.

Die eine ganze Etage, wo Klara wohnte und auch schlief, fand ihr ganz allein zur Verfügung. Herr von Neben war im besten selbst überlassen, nur ließe er es, wenn sie gleich einer jungen Gausfrau, bei den wenigen Wädhchen, die er zu Hause einnahm, um ihm war, ihm den Kaffee servierte, ihm und sich einmischen, am Frühstück oder an einem kleinen Souper teil nahm. Dann schien er sich zufrieden, glücklich zu fühlen in ihrer Nähe, oft nicht er ihr gerührt dankbar, liebevoll zu, und obwohl sie manchmal erötte, plauderten sie wie zwei wohlgerogene Kinder, unbesorgen; miteinander. Sonst sollte sie tun und lassen, was ihr beliebte. Doch sie sorgte im stillen, ohne daß er es wußte, peinlich für all seine kleinen Bedürfnisse des täglichen Lebens.

Es waren glückliche Stunden im täglichen Sehen, Klauern und Diskreten und geistigen Verkehr dieser beiden jungen Menschen, worüber sie selbst sich kaum Rechenschaft ablegen mochten.

Seine lächelnden, innigen und doch klaren, ruhigen Blicke erfüllten das schöne, feindliche Wädhchen manchmal mit süßem Schauer.

Eines Tages fand der junge Offizier auf

dem Ährtschen vor dem Divan seines Kaufmanns, wo er mittags zu ruhen oder aus seinem Tischtopf zu rauchen pflegte, einen kleinen, hübschen, köstlich duftenden Blumenstrauß.

„Alte hatte ihn dort hingestellt.“ „Alte hätte, herzliches Kind“ rief Meer von Neben, als ihn Klara erkrankend begrüßte, und er hielt ihre kleinen weichen Händen lange in den seinen. „Danke für diese Gabe!“ Tief sah er ihr in die blauen, jenseelosen Augen.

„Ich bin Ihnen ja so dankbar — Sie sind ja so gut zu mir armen, verlassen Mädchen.“ flüsterte Klara. „... aber, es kann ja nicht immer so bleiben...“

„Siehe, liebe Klara...“ Die blauen Sterne füllten sich mit Tränen, und in kindlichem Vertrauen saßen sie zu der schönen, stolzen Mannesgestalt auf. Er schloß sie in seine Arme.

„Klara, halt du mich fest.“ „Sie hielt. — „Ich habe kein grenzenloses Vertrauen zu Ihnen.“ Edmund von Neben drückte einen leidenschaftlichen Kuß auf die schönen, blühenden Wädhchenlippen, und sie wehrte seiner Liebesflut nicht, widerstandslos ließ sie es geschehen.

„Klara, auch ich habe dich lieb, sehr als mein Leben.“

C. G. Holtzhausen.

Mein regelmäßig jedes Jahr einmal vom 1. bis 15. Juli stattfindender

Ausverkauf

bietet auch in diesem Jahre grosse Warenposten zu äusserst billigen Preisen. Zur geordneten Auslage kommen die älteren Lagerbestände in: Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Kleiderstoffen, Seidenwaren, Tuchen, Buckstins, Waschstoffen, fertiger Wäsche, Teppichen, Gardinen und Portieren.

Unter anderem:					
1 Posten graue halblange Damen-paletots M. 7.50, 6.-	4.50	1 Posten Knaben-Stoffanzüge M. 4.50, 3.50 u.	2.50	1 Posten ältere und fehlerhafte Teppiche	
1 " Frühjahrs-Kostüme M. 15.-, 12.- u.	6.-	1 " Sommer- u. Wintermäntel M. 3 u.	1.-	1 " weiße Taschentücher, ge-	1.-
1 " Waschbloufen M. 2 bis 1.25 1.- u.	0.90	1 " Durschen-Winter-Paletots	4.-	1 " Damen-Leibwäsche	
1 " Bulgarenbloufen a M.	1.25	1 " Zephir wäsche modernste Streifen per Meter	23 Pf.	1 " Sommer- u. Winter-Unter-röcke M. 8.- bis	1.25
1 " Reinsidene Kleiderstoffe per Meter M. 2.50, 1.50 u.	1.-	1 " mit. Leinen wäsche modernste Streifen per Meter	30 Pf.	1 " Reinsidene Roppes für Reiffelleider per Meter M.	1.15

Reste.

Ca. 800 Meter weisse Piqué-Reste, ca. 1800 Meter Waschstoff-Reste, Ca. 920 Meter Kleiderstoff-Reste, ca. 200 Meter Buckkins-Reste.

Reste.

Holzauktion

im Stadtforst Oppin
Troctnis und Windfall aus der Totalität
Freitag, den 3. Juli er.

von früh 9 Uhr ab
106 St. Stef. Breit- und Bauholz

Sonnabend, den 4. Juli er.
von früh 9 Uhr ab
200 rm. Stef. Scheit- und Kollholz,
Sammelplatz im Schlage.

Kemberg, den 26. Juni 1903.

Der Magistrat.

Gesellschaft Frohsinn
Mittwoch abend **Verammlung.**

Eine Wohnung
eventl. auch möbliert, zu vermieten,
Leipzigstraße 5.

Preussische Krone
Sonntag den 5. Juli
Tanzvergüngen
wozu febl. einladet
W. Bichoch.

2 Oberwohnungen
zu vermieten. Leipzigstraße 43.

Feinstes Tafelöl
von ausgezeichnet mildem Geschmack
empfiehlt **Apothete Kemberg.**

Rapthalin
Mottentod
Gamphor
Zacherlin
Infettenpulver
empfiehlt **Fr. O. Hayner**
Anb. Theodor Dörzer.

Rucksäcke
mit schönen, breiten Tragräumen sind
wieder in allen Preislagen eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Friedr. Seym.

Hotel zur Post

Der geehrten Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend teile ich hierdurch mit, dass ich den Betrieb des obigen Hotels am 1. Juli er. wieder meiner Schwiegermutter Frau Ww. Louise Klanert übergebe.

Für das mir geschenkte Vertrauen danke ich bestens und hoffe, dass auch meine Nachfolgerin durch recht zahlreichen Besuch unterstützt werden möge.

Hochachtungsvoll

Max Walther.

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonniere auf die in

Halle a. S.

täglich 2mal erscheinende

Saale-Zeitung

nach den Weisheiten
Tägliches Unterhaltungsblatt • Blätter für's Haus
Verlosungskiste.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt einschließlich der Weisheiten beim Bezuge durch die Post 3 Mark 25 Pf.

Die „Saale-Zeitung“ wohnt vollständig eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die **politischen Informationen** der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch **sachliche Zeitartikel**, welche alle Angelegenheiten gründlich behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die **neuesten Nachrichten** gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gleiche Sorgfalt wird dem **Handelsteile** gewidmet; derselbe gibt getreuen, unparteiischen Bericht über die wichtigen Vorkommnisse auf dem Gebiete des **Industrielebens** und gewerblichen Lebens und bringt allenthalben bereits die telegraphisch übermittelten Berichte der Berliner Börsen von selben Tage. **Aus der Provinz** wird alles Wissenswerte von zahlreichen Korrespondenten mitgeteilt. — Das **Unterhaltungsblatt** zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl bannender Romane und fesselnder Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „**Wunder Zeitung**“ eine Fülle belehrenden und humoristischen Lesestoffes. — Die **Blätter für's Haus** tragen durch gemeinsame Artikel und zahlreiche Witze und Rezepte den Bedürfnissen des Haushaltes Rechnung und enthalten außerdem die beliebte **Schach- und Rätselsammlung**.

Die „Saale-Zeitung“ ist eine der **verbreitetsten Anzeigenblätter** der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des **besseren Mittelstandes** und daher **zahlreicheren Publikums** in Stadt und Land und hat sich infolge dessen seit Jahren als ein **sehr wirksames Publikationsorgan** bewährt.

Neuheiten

in **Damen-Fächerketten** (lange Halsketten) in Silber, Doublet und massiv Gold gefasst, sowie **reizende Neuheiten** in silb. Anhängern für **Damenketten** und **Armbänder** empfiehlt

August Gräfe, Uhrmacher.

Braunkohlenwerk & Dampfziegelei Gniest

G. m. b. H.

empfiehlt

Kohlenpresssteine und Mauersteine
bester Beschaffenheit.

Die im Vorjahre unsern Kohlensteinen noch anhaftenden Mängel sind jetzt vollkommen beseitigt, und sind wir nunmehr in der Lage, nicht nur ein billiges, sondern auch ein **tadelloses, heizkräftiges Product** liefern zu können, welches allen billigen Ansprüchen genügen dürfte.